

Abgebrochene Brücken

Roman von GERT ROTHBERG

(Nachdruck verboten.)

Und er bot ihm ein fabelhaftes Honorar. Rainer schloß einen Moment die Augen. Das Angebot war verlockend — und gefährlich. Evelyns Hand fuhr nach dem Herzen.

Dieser Mann ein Angestellter ihres Vaters? Nein, nein! Dieser hochgewachsene Mann mit den ungezwungenen und doch so königlichen Bewegungen ein Gehaltsempfänger ihres Vaters? Es durfte nicht sein.

Und Rainer?

Er wurde von den verschiedensten Empfindungen hin- und hergeworfen. Auf der einen Seite schien es ihm noch immer ein großes Glück, Paulus Jackson und seine Tochter kennen gelernt zu haben. Auf der anderen Seite aber war es ihm beinahe unmöglich, das verlockende Angebot anzunehmen. Es war eine starke abwehrende Empfindung in ihm und doch wußte er in diesem Augenblick noch nicht, auf was eigentlich diese Empfindung sich stützte.

Paulus Jackson dachte sich seinen Teil. Irgendwen von der Straße, irgend einen Abenteuerer hatte er da nicht aufgesehen, das sagte ihm sein gesunder Menschenverstand. Das schöne, leichtlebige Gesicht gefiel ihm und er wollte diesen Mann auf jeden Fall behalten.

« Na, wird es Ihnen so schwer? Bitte, ich lasse Ihnen gern Bedenkzeit, » sagte er freundlich. « Ich wäre auch gar nicht auf den Gedanken gekommen, mich zu unterstehen, Ihnen eine Stellung anzubieten. Aber weil sie doch sagten, Sie müßten sich etwas suchen? Es ist auch eigentlich keine Stellung; sie sollen mir ein junger Freund, kurz, eben ein Begleiter sein, der mich vor solchen Sachen wie heute schützt und mit dem man auch einmal ein vertrauliches Wort sprechen kann. »

« Nimm ihn doch gleich als Sohn auf, » dachte Evelyn plötzlich bitter.

In ihrem Herzen sah es ganz sonderbar aus. Sie fühlte sich eigenartig zu dem Fremden hingezogen und gleichzeitig glaubte sie ihn zu hassen, weil es ihm so schnell gelungen war, ihres Vaters Freundschaft zu erwerben. Sie begriff ihren alten Vater nicht. Ihren Paulus, der sonst gegen alles, was er nicht genau kannte, so mißtrauisch war.

Rainer aber sah nach den Worten des Grubenkönigs dankbar in die Augen des alten Herrn: In seinem Innern klang es:

« Tor, was gibt es da zu überlegen? Die Vergangenheit und Erzherzog Rainer sind tot. Es lebe die Gegenwart und der Glückspilz Fritz Rainer! »

Herzlich schlug er in die dargebotene Hand des Grubenkönigs. Der fühlte sich ungeheuer vergnügt aufgelegt und erzählte allerlei harmlose Schnurren, über die nur der Gast herzlich lachte. Und Jackson wunderte sich, daß sein schönes Kind so blaß und ernst da saß.

« Sie ist noch immer erschrocken über die Geschichte, die mir beinahe den Hals gekostet hätte, » dachte er und er streichelte die Hand Evelyns zärtlich mit seiner großen Tatze.

— Einige Stunden später bummelte Rainer seinem Hotel zu. Ein Wagen war ihm zur

Verfügung gestellt worden, doch er wollte lieber zu Fuß gehen. Er mußte erst wieder klar denken lernen. Zuviel war binnen weniger Stunden auf ihn eingestürmt. Jetzt erst kam es ihm zum Bewußtsein, daß wenige Minuten dazu genügt hatten, sein Glück zu machen. Eine große Freude war in ihm darüber, daß er mit nach dem Süden reisen sollte. Er gestand es sich vorläufig nicht ein, daß seine Freude in der Hauptsache der Tatsache galt, daß auch Miss Evelyn mitreiste. Immer sah er ihr stolzes Gesicht, ihre kühlen blauen Augen. Wie mußte das sein, wenn diese Augen in hingebungsvoller Liebe schimmerten?

Er fuhr aus seiner nachdenklich-träumerischen Stimmung auf. Wenn es schon wieder so mit ihm anfang, dann brauchte er gar nicht erst im Hause Jackson anzutreten, dann verbrannte er sich höchstens unnütz die Flügel. Was hatte er dann?

Gewaltsam schob er all diese Gedanken endlich, da er unterdessen auch vor seinem Hotel angekommen war. Oben in seinem Zimmer kramte er eine Weile in den Koffern. Er hatte da noch allerlei kleine Erinnerungen, die ihm lieb waren und von denen er sich nicht trennen mochte. Aber nichts war dabei, was seine Vergangenheit hätte verraten können. Zwei Bilder hielt Rainer längere Zeit in den Händen. Eins war eine gute Aufnahme seines Mütterchens. Lange sah er darauf nieder. Hierauf legte er es liebevoll zurück in die Ledermappe. Lange blickte er dann noch auf sein eigenes Bild, das ihn als Rittmeister seines Regiments darstellte. Fest preßte Rainer die Lippen aufeinander und legte das Bild gleichfalls in die Mappe zurück. Vergrub diese ganz unten im Koffer.

« Schlaf, Erinnerungen — ein neuer Lebensabschnitt beginnt. »

5. Kapitel.

Durch Evelyns neueste Marotte, ein Waisenhaus gründen zu wollen, war die Reise um einige Wochen verzögert worden.

Fritz Rainer hatte seine drei vornehm eingerichteten Zimmer im Palast des Grubenkönigs bezogen und wie in früheren Zeiten stand ihm ein eigener Kammerdiener zur Verfügung.

Jackson unternahm nie einen Spaziergang, eine Fahrt oder geschäftliche Besprechung ohne ihn. Immer war er dabei, mußte es sein. Er lernte in diesen wenigen Wochen die riesigen Unternehmungen des Grubenkönigs kennen, wußte jetzt, daß ihn einer der reichsten Männer Amerikas zu seinem Freund und Vertrauten gewählt hatte. Jackson selbst vergaß die kurze Zeit des Kennens. Er, der sich früher stets einen Sohn gewünscht, der die Enttäuschung, nur eine Tochter zu besitzen, nie ganz in seinem Innern überwunden hatte, behandelte Rainer wie einen Sohn. Er liebte die sicheren, eleganten Bewegungen, die gewählte Sprache, das zurückhaltende gemessene Wesen im Beisein Dritter und unauffällig lernte der Grubenkönig von seinem jungen Begleiter, was ihm bisweilen hier und dort gefehlt hatte. Er hätte sich am liebsten tot gelacht über die mißtrauischen Gesichter von Vater und Sohn Paager.

Wills Paagers grünlige Augen sprühten Gift und Galle aus, wenn sie Mister Rainer auch nur von ferne sahen. Einzig konnte ihn das freundliche Benehmen Miss Evelyns trösten. Wills Paager stellte mit großer Befrie-

digung fest, daß Miss Evelyn den in diesem Falle unbegreiflichen Geschmack ihres Vaters nicht teilte. Natürlich stand es jetzt doppelt fest bei Wills Paager, daß er eher im Süden sein mußte als Jackson mit seiner Begleitung.

Rainer merkte natürlich auch sehr bald, daß Miss Evelyn ihm geflissentlich auswich. Ein schmerzhaftes Gefühl war in ihm bei dieser Erkenntnis. So unsympathisch also war er ihr. Und wie er dieses schmerzhaftes Gefühl spürte, war auch gleichzeitig die Vernunft da. Was haderte er eigentlich mit dem Schicksal? Sicherlich hatte dieses sogenannte Schicksal es doch sehr gut mit ihm gemeint. Was gingen ihn schließlich Miss Evelyn und ihr langweiliger Verehrer Wills Paager an?

Mit einer wahren Wut stürzte er sich in die Pflichten seiner neuen Stellung. Sie fielen ihm nicht schwer. Der alte Mann hing an ihm, und er war beinahe rührend in seiner Nachgiebigkeit, wenn er sah, daß seinem jungen Freunde einmal irgend etwas nicht behagte. Mit kühlen, spöttischen Augen blickte Evelyn auf ihren Vater. Sie ritt täglich aus. Da sie stets von Wills Paager begleitet wurde, machte Paulus Jackson sich weiter keine Gedanken. Sie kannten sich ja von Kindheit an, die zwei jungen Menschen. Wenn Evelyn Wills Paager schon nicht als Bräutigam betrachtete, so doch sicher als älteren Bruder. Und Jackson dachte weiter nicht über diesen Punkt nach, er hatte zuviel zu tun vor der Reise.

— Wills Paager blickte beschwörend in Evelyns Augen.

« Evelyn, es ist . . . es ist unerträglich für mich, daß dieser fremde Mensch sich da bei ihnen eingeschlichen hat; Onkel Jackson ist ja wie behext. »

Ein träumerisches Lächeln spielte um Evelyns kleinen herzförmigen Mund.

« Eingeschlichen? Nein, Wills, eingeschlichen hat er sich nicht. Er wollte keinen Dank. Aber Sie haben recht, Paulus ist wie behext. »

Wills Paagers hageres Gesicht war ganz blaß, als er fragte:

« Und Sie, Evelyn? Wie denken Sie darüber? »

Wieder das seltsame Lächeln in Evelyns Gesicht.

« Ich . . . hasse ihn, weil er sich meines Vaters Freundschaft so mühelos errang. Er soll nicht glauben, daß auch ich froh bin, daß er bei uns aufgetaucht ist. Ich meide möglichst jedes Zusammensein mit ihm. »

Wills Paager nahm ihre Hand und drückte einen flammenden Kuß darauf.

(Fortsetzung folgt.)

An unsere Leser.

Da diese Spezial-Nummer der 2. Braderie in Luxemburg 9 1/2 Seiten große Bilder aus Luxemburg enthält, fehlt es uns an Raum um die übrigen Fortsetzungen zu bringen. In der nächsten Nummer wird dies nachgeholt und unseren Romanleserinnen und Lesern können wir verraten, daß beide Romane an Spannung noch weiter zunehmen.

Sollten Sie Ihr Abonnement auf das 4. Quartal noch nicht erneuert haben, so tun Sie es bitte sofort indem Sie bei der Post oder dem Briefträger 13.75 fr. zahlen. Die «Luxemburger Illustrierte» ist die Angenehmste Winterlektüre und weitere Ueberraschungen haben wir für unsere Abonnenten in Bereitschaft.